



2019/06

# Variation der Gesundheitsausgaben – Welche Rolle spielen Behandlungsstile von Ärzten?

Unterschiede bei der Inanspruchnahme von Leistungen im Gesundheitssystem, sowohl zwischen als auch innerhalb von geographischen Regionen, wurden bereits in vielen Ländern dokumentiert. Diese Studie untersucht Behandlungsstile von Allgemeinmedizinern als mögliche Ursache für Variationen in den Gesundheitsausgaben. Die Ergebnisse weisen darauf hin, dass Allgemeinmediziner nur einen kleinen Anteil der gesamten Variation in den Gesundheitsausgaben erklären. Einen deutlich größeren Einfluss haben Patienten, die sich stark in Bezug auf ihren Bedarf an Gesundheitsleistungen unterscheiden. Es zeigt sich jedoch auch ein substantieller Effekt des behandelnden Arztes, wenn diese Unterschiede berücksichtigt werden.

Unterschiedliche Behandlungsoptionen stellen eine Informationsasymmetrie zwischen Arzt und Patient dar. Patienten müssen darauf vertrauen die geeignete medizinische Versorgung vom aufgesuchten Arzt zu bekommen. Zwischen Ärzten besteht jedoch oftmals kein Konsens über die Angemessenheit und Wirksamkeit von Therapien. Daher kann es dazu kommen, dass derselbe Patient von zwei verschiedenen Ärzten unterschiedlich behandelt wird. Diese Heterogenität kann eine mögliche Ursache für die große Variation bei in Anspruch genommenen Leistungen zwischen und innerhalb von Regionen sein, die in vielen Ländern untersucht und dokumentiert wurden. In der bestehenden Literatur werden meist beobachtbare Patientencharakteristika herangezogen, um für vorhandene Bevölkerungsunterschiede zu kontrollieren. Diese Vorgehensweise kann jedoch in verzerrten Ergebnissen resultieren, da nicht berücksichtigt wird, dass die Wahl von Ärzten systematisch von nicht beobachtbaren Merkmalen

abhängig sein kann. Um diesem Identifikationsproblem entgegenzuwirken, wird in der vorliegenden Arbeit die Mobilität von Patienten ausgenutzt, also dass derselbe Patient von unterschiedlichen Ärzten behandelt wird. Die empirische Analyse verwendet Paneldaten aus dem oberösterreichischen Gesundheitssystem über einen Zeitraum von 2005 bis 2012. Mit Hilfe von Regressionsmodellen werden die jährlichen Gesundheitsausgaben in unterschiedliche Komponenten zerlegt, die den Patienten, den behandelnden Ärzten oder beobachtbaren Merkmalen zugeordnet werden können. Die resultierenden Arzteffekte können als Behandlungsstile interpretiert werden. Sie beschreiben die Tendenz eines Arztes, eine mehr oder weniger intensive medizinische Behandlung, beispielsweise durch Medikamentenverschreibungen oder Überweisungen zu Spezialisten, zu präferieren.

Die Studie zeigt, dass der Großteil der Variation bei Leistungen im Gesundheitssystem auf patientenspezifische Charakteristika zurückzuführen ist. Der Anteil der Varianz, welche Ärzten zugeschrieben werden kann, hängt von der Art der untersuchten Leistung ab und liegt zwischen 0,05 % und 4,29 %. Es zeigt sich jedoch auch ein beträchtlicher Einfluss des Arztes, wenn die Unterschiede bei den behandelten Patienten berücksichtigt werden. Hierzu werden die Allgemeinmediziner in Bezug auf ihre geschätzten Behandlungsstile untersucht. Demnach weisen Ärzte im oberen Dezil der Verteilung um ca. € 400 höhere Gesundheitsausgaben pro Patient und Jahr als der Durchschnitt auf. Kumuliert ergibt das Behandlungskosten von über 30 Million Euro welche nicht durch Patientenbedürfnisse und Präferenzen erklärt werden können. Die Ergebnisse der Studie belegen damit den wichtigen Einfluss von ärztespezifischen Behandlungsstilen auf die Inanspruchnahme von Gesundheitsleistungen.

Ahammer A. and Schober, T. (2018). Exploring Variations in Healthcare Expenditures – What is the Role of Practice Styles. Working Paper 1703, CD-Lab Aging, Health and Labor Market, Johannes Kepler University Linz

Link zur Langversion: [http://cdecon.jku.at/wp-content/uploads/CD\\_1703.pdf](http://cdecon.jku.at/wp-content/uploads/CD_1703.pdf)

Link zur Homepage: <http://cdecon.jku.at/>